


2

# Der Anfang der großen und furchtbaren Revolution in Italien.

Die genaueste und bis jetzt ausführlichste Beschreibung des schrecklichen Blutbades in Mailand, und der neuesten Ereignisse in Italien bis auf den heutigen Tag.

Beschrieben von einem Augenzeugen und Mitkämpfer.

Sammlung L. A. Frankl



Samstag den 18. März 1848 um halb 1 Uhr ertönte in Mailand's Straßen der Ruf der Serela porta: *Eviva l'Italia! Eviva Republique! Eviva! Eviva!* Ich ging gerade beim Theater Scala, wo mir eine Anzahl junger Leute mit dreifarbigem Cocarden, die Hüte schwingend und wie eine Rauberhorde brüllend entgegen kamen. Ich fragte, was geschehen ist. Sie antworteten mir: Heute beginnt die große Revolution, wir brauchen dem Kaiser seine Preßfreiheit nicht, wir wollen unabhängig sein. Die Menschenmenge wuchs von Minute zu Minute, und nun singen Sie ihr Wesen vor dem Municipalgebäude zu treiben an, wo der große Rath versammelt war. Die Kanzlei des Feldmarschall Radetzky war bereits dreifach mit Wache umringt. Während dem herrschte im Castell noch Ruhe. Ich war der Erste, der den erwähnten Vorfall berichtete, aber kaum waren wir 15 Minuten in gespannter Erwartung geblieben, so wurde schon Allarm geschlagen, die Batterie eingespannt, und alles in Bereitschaft gesetzt. Der Feldmarschall Radetzky und seine ganze Umgebung befand sich im Castell. Von der zuerst ausgeschickten Patrouille, bestehend aus einem Korporal und 6 Gemeinen, sind 5 Gemeine gefallen. Der Feldmarschall fing öffentlich an zu schimpfen und sprach bereits vom Angriff, da kam einer der ersten Polizeicommissäre mit der Nachricht: soeben wurde vom Podesta Casatti unter lautem Jubel die provisorische Regierung proklamirt, und alles eilt nun zum Gouverneur Graf Spauer, woselbst das Volk das Haus und die kleine Wachmannschaft stürmten, in Folge dessen 3 der letztern todt blieben; hierauf nahmen sie die reiche Bibliothek, Einrichtungsstücke und sonstige Geräthe zertrümmerten sie und warfen sie nebst den Kleidungsstücken und der Wäsche auf die Straße. Hierauf ließ der Feldmarschall durch den Lieutenant Hoffmann von den Castellthürmen 6 Signalschüsse geben, Militär und 4 Batterien in die Stadt marschieren, und so begann unter dem schrecklichsten Regenguß das erste Bombardement, welches bis den 23. um 12 Uhr Nachts fortbauerte. Den 18. März um 6 Uhr Abends wurde von 4 Compagnien Baumgartner nebst 2 zwölfpfündigen Kanonen unter Richters Commando das Municipalgebäude eingenommen, und es gelang 18 von den vorzüglicheren Auführern gefangen zu nehmen. Eine ziemliche Anzahl Säbel, Gewehre, Pistolen und Munition wurde vorgefunden. Da es bei solchen Gelegenheiten an Blünderungsscenen nicht fehlt, ist leicht begreiflich. Sonntag den 19. März wollte das Landvolk in die Stadt eindringen, kam ihm jedoch theuer zu stehen, denn die Kartätschen und Jägerstutzen thaten gute Wirkung. Hierauf begann ein heftiges Sturmgeläute, und auf den Thürmen wurde die weiße und schwarze Fahne sichtbar. Der Verlust des Militärs war bis jetzt schon ein bedeutender, jedoch der des Civils noch größer. Uns wurde der Kampf sehr erschwert, da die feigen Italiener in ihre Wohnungen versteckt mit Zündwolle auf uns schossen und uns auf diese Art auch nach und nach Meister wurden, wozu allerdings der unaufhörliche Regen und der bereits eingetretene Mangel an Lebensmitteln, so wie ein geschehener Verrath, der uns die von Brescia kommende

Munitionszufuhr abschneid, das übrige beigetragen haben. Hr. Lieutenant Schupp gelang es indessen aus Pavia eine bedeutende Portion Munition zu überbringen. Montag den 20. März beschloß der Feldmarschall die ganzen Truppen aus der Stadt einzuziehen; was auch, da der Mangel an Munition fühlbar wurde, der Regen nicht aufhören wollte und keine Lebensmittel in der Stadt zu bekommen waren, um 9 Uhr geschah. Gleichzeitig wurde die Stadt in Belagerungszustand versetzt. Die deshalb erfolgten Bekanntmachungen kommen leider nicht zur allgemeinen Veröffentlichung, da der damit beauftragte Bothe getödtet wurde. Kaum waren die Truppen im Castell, so prangte schon die dreifarbigte Fahne an allen 4 Seiten des großen Domthurmes, und nun begann das ernsthafteste Bombardement vom Castell gegen die nächstliegenden Gebäude, selbst der Dom wurde nicht geschont und bedeutender Schaden angerichtet, was aber alles noch wenig war, es sollte noch ärger kommen. Am 21. wurde requirirt, um die Cassen und die noch in der Stadt gebliebenen deutschen Familien in Sicherheit zu bringen, wobei die Gränzer und ungarischen Grenadiere sich besonders im Plündern hervorthaten. Am 22. zog man wieder zurück ins Castell, wo man mich beorderte, dem Hr. Oberlieutenant Schneider, der noch um die Kriegskasse und die Wachmannschaft zu retten, in der Erstürmung des Militär-Commandogebäudes begriffen war, mit zwei Zwölfpfünder nachzurücken. Bei dieser Gelegenheit wurde ich aus einem Kaffeehause durch einen Flintenschuß an der rechten Schulter verwundet, ohne es im Gewühle beachtet zu haben. Herr Lieutenant Hartung machte mich erst darauf aufmerksam, und nun wurde ich, da sich auch der Schmerz einstellte, in Begleitung von 6 Mann Infanterie in das Castell zurückgebracht, wo mir Hilfe geleistet wurde. Am 23. März um 10 Uhr Nachts zogen wir unter einem furchtbaren Kugelregen aus dem Castell, wobei viele Soldaten geblieben sind und dem Herrn Hauptmann Bußsch ein Pferd vom Wagen weggeschossen wurde. Herr Hauptmann Hussowich, von Rukavina-Grenadier, wurde von einem Schuß in die Nase, der beim Hals herauskam, getroffen. Auf dieses trat seine ganze Compagnie aus der Colonne heraus, stürmte das große schöne Haus, aus dem dieser Schuß gefallen, warfen die Einwohner aus allen Stockwerken hinunter, plünderten die Pretiosen, warfen Kästen, Tische, Sessel, Spiegel, nebst den Strohsäcken auf die Todten und zündeten nun das Ganze an. Der Brand griff bald um sich und 20 Häuser, darunter der provisorische Eisenbahnhof, mehrere Lokomotive, Waggons ic. wurden zu Asche. Endlich um 2 Uhr Nachts kamen wir bei dem Thore Romano an, welches man sonst leicht in einer halben Stunde erreichen kann, und begannen den Marsch nach der ersten Station Melegnano, wo wir 14 Stunden dazu brauchten, theils des großen Trains, theils aber auch der vielen Barrikaden wegen. Die breite Straße war an vielen Stellen ausgegraben und unwegbar gemacht. Bei Melegnano selbst war die dicke gemauerte Brücke über den Lobro gesprengt, und dadurch die Communication außerordentlich erschwert. Der Feldmarschall ließ durch den Oberst Bratislaw als Abgesandten wegen des weitem Durchzuges auf gütlichem Wege unterhandeln, nicht allein daß man dies nicht bewilligte und den Obersten zurück-

behalten wollte; man forderte die österreichischen Truppen sogar auf, die Waffen nieder zu legen. Ein Ordonnanz-Husar entsprang und brachte diese Nachricht. Hierauf wurde dieses Nest bombardirt, sodann geplündert und angezündet. Hier ereigneten sich Scenen, die einer wüthenden Soldateska würdig sind. Ich will hiervon nur einige erzählen: Ein Gränzer hieb einem Mädchen die Hand ab, weil sich mehrere Ringe an den Fingern befanden, verpackte sie und in Lodi angekommen, schnitt er erst die Finger ab, um zu den Ringen zu kommen; das Mädchen selbst wurde durch Kolbenschläge um das Leben gebracht. Der F. J. M. Woyna trat gegen 3 Soldaten, die ein Haus zu stürmen begonnen, und bat sie mit aufgehobenen Händen, davon abzustehen, jedoch half dieß nur so lange, als er selbst zugegen war. So oft ein Haus geplündert war, steckte man es zum Zeichen, daß man damit fertig, alsogleich in Brand. Melegnano's Einwohner haben es empfunden was es heißt, sich einer Armee von 24000 Mann zu widersetzen. Von da marschierten wir um 11 Uhr in der Nacht fortüber Lodi, Crema, Drzisionovi, Manerbis, Montchiari, Descenzano, Castelnouva nach Verona, wo wir am 2. April einrückten. In Brescia und Cremona fanden gleichzeitig ähnliche Spektakel wie in Mailand statt. In letzter Stadt traten mehrere Bataillons zu den Insurgenten über, namentlich vom Regiment Albrecht und Haugwitz; und es konnte daher gegen diese Stadt nicht viel unternommen werden, da man die Familien schonen wollte. Am 8. wurden wir Oesterreicher bei Goita, am 9. bei Montebello und Belleggio von einem bei 8—10000 Mann starken Armeekorps der Piemontesen in der früh um 8 Uhr angegriffen, wo wir bei Goita ziemlich viel Todte und Verwundete hatten, nämlich: 1 Hauptmann, 1 Lieutenant und bei 80 Gemeine Jäger, dann auch von Prohaska-Infanterie sind viele geblieben. Von der Artillerie wurde Oberst Tronkly durch einen Streifschuß blessirt nach Verona gebracht; dafür ist Officier Grünwald Commandant, welcher auch leicht getroffen wurde. Bei dieser Gelegenheit verlor unsere Batterie 1 Kanone, 1 Fuhrwerk, 13 Pferde, nebst einer Cavallerie-Kanone, die wegen Mangel an Pferde in einen Wassergraben geworfen werden mußte, die Proze brachte die Fuhrwesensmannschaft an die Bagagewägen angebunden zurück. — So weit die Erzählung dieses Augenzeugen. Wir ergänzen dieselbe durch den neuesten Bericht, daß das Heer des Feldmarschalls Radetzky im Ganzen bis jetzt so viel bekant ist 253 Mann an Todten verloren hat; daß sich jedoch die Zahl der Ueberläufer und Vermißten auf mehr als 16000 Mann beläuft.

Venedig von allen Seiten blockirt, steht auf dem Punkt sich zu ergeben; die Aklamationen für Karl Albert, die in Mailand laut geworden, sind verhallt, man schmeichelt ihm gegenwärtig nur noch, weil man ihn braucht, daß man ihn aber zum König der Lombardie machen wird, davon ist keine Rede. Die Aussichten sind vor der Hand gut, und wenn nicht anderweitige Verwicklungen störend in den Gang der Dinge eingreifen, so dürfte allerdings in Bälde sich die beste Hoffnung für die Wiedergewinnung Italiens herausstellen.

Zu haben: Wieden, Seumühlgasse Nr. 811, 2. Stock Thür Nr. 14.